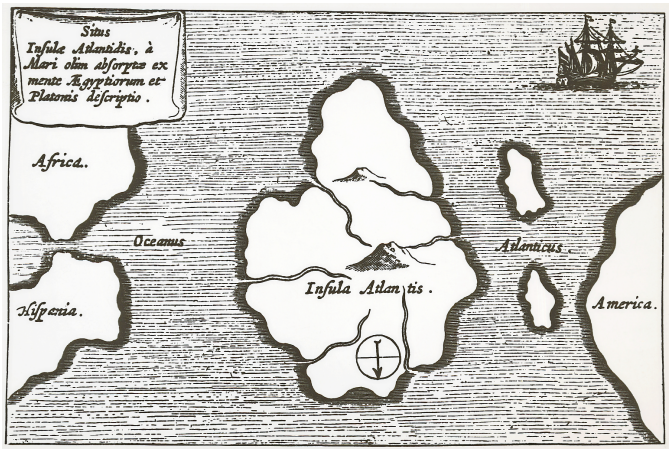
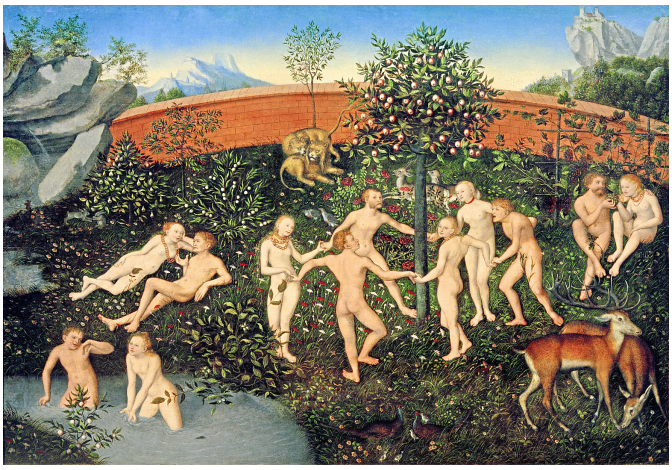
Spiel mit den Mythen – Mehrdeutigkeit als konstitutives Merkmal erkennen und für das Verstehen nutzen



Erstmals erwähnt wird das mythische Inselreich Atlantis Mitte des 4. Jhd. v. Chr. bei Platon. Laut seiner Darstellung handelte es sich bei Atlantis um eine Seemacht, die große Teile Europas und Afrikas unterworfen hatte und die auch Athen bedrohte. Um 9600 v. Chr. sei das Inselreich bei einer Naturkatastrophe untergegangen.

Athanasius Kirchner: Mundus Subterraneus.
Quelle: akg-images (De Agostini Picture Lib.), Berlin



Die antike Mythologie versteht unter dem „Goldenen Zeitalter“ einen idealen, paradiesischen Zustand, in dem die Menschen in ursprünglicher Einheit und Harmonie mit der Natur lebten. Cranachs Gemälde entstand in Anlehnung an die mythologischen Schilderungen.

Lucas Cranach der Ältere: Das Goldene Zeitalter (um 1530).
Quelle: akg-images, Berlin

1 Atlantis spielt in „Der goldene Topf“ eine wichtige Rolle (vgl. die Vigilien 3, 8 und 12).
Lesen Sie die 8. Vigilie noch einmal. Klären Sie, ob das Atlantis des Anselmus und der Serpentina der Beschreibung Platons entspricht, oder ob es eher Gemeinsamkeiten mit der Darstellung des Goldenen Zeitalters von Cranach hat.

Info

Der Begriff **Mythos** leitet sich vom altgriechischen μῦθος (Rede, Erzählung, Mär) ab. Mythen sind sagenhafte Erzählungen, in denen die Menschen ihre Grunderfahrungen, elementare Fragen ihres Lebens, ihr kulturelles Selbstverständnis und ihre Weltanschauung – dazu gehört auch das Verhältnis zu den Göttern – ausdrücken und reflektieren. In Mythen gibt es Figuren (Menschen, Götter, Tiere, Fabelgestalten), Ereignisse, Gegenstände, Räume und Zeiten, die nach unserem heutigen Verständnis nicht real sind, d. h., die keine Abbildung von Wirklichkeit darstellen. Romantiker wie Schlegel sahen dagegen in den alten Mythen das Wissen um den Ursprung des Menschen aufbewahrt; Mythen haben für sie zwar keinen Wirklichkeitsanspruch, aber einen „Wahrheitsanspruch“ (vgl. die Aussage des Archivarius Lindhorst: „das, was ich soeben erzählt, ist das Wahrhaftigste, was ich euch auftischen kann“, Klett Editionen, S. 19, Z. 27 f.). Während die Aufklärung in den Mythen vor allem Formen eines kindlichen, vorrationalen Denkens sah, erkennen Philosophen der Gegenwart wie etwa Hans Blumenberg in den Mythen der Menschheit eine Form der „Weltbewältigung“.

Quelle: Frieder Mutschler, in Teilen nach: http:definition-online.de/mythos/

© Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett.de | ISBN 978-3-12-352586-5
Alle Rechte vorbehalten. Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet. Die Kopiergebühren sind abgegolten.

NAME:

DATUM/KURS:

2 Untersuchen Sie Serpentinas Erzählung (Klett Editionen, S. 56, Z.19 – S. 60, Z. 34) auf mythische Elemente; achten Sie dabei v.a. auf Figuren, Ereignisse, Gegenstände, Räume und Zeiten.

Info

Das Triadenmodell der Romantik

Auf der Suche nach dem „Ursprung" allen Daseins entwickelten Romantiker (v.a. Novalis und Schubert) ein triadisches (dreigliedriges) Modell, das die Naturgeschichte und die Geschichte der Menschen darstellt. Klaus Deterding fasst diese Vorstellung in drei Abschnitte zusammen:

1. Der Mensch ist im Urzustand der Harmonie mit der Natur.
2. Er verliert diesen seligen Zustand (das Paradies) durch die Aktivität des Gedankens: Das Denken* zerstört die gegebene Harmonie, weil es korrigierend und besserwisserisch eingreift in die Schöpfung (der „Sohn", der Mensch entfernt sich von der „Mutter" Natur, entfremdet sich ihr): „der Gedanke zerstört die Anschauung".
3. Der Mensch gewinnt die Harmonie mit der Natur – die Übereinstimmung des Ich mit der Welt – zurück in einem Akt der Angleichung und Selbstangleichung: der „Gedanke" erblickt sich im Spiegel und erkennt sich selbst und erkennt sich als einen Teil der Welt, in der er ist. […] Dieses Schauen ist Anschauen. In ihm gewinnt der Gedanke (die Person) so die „Anschauung" zurück, die er verloren hatte: die Anschauung der Natur, die Harmonie mit der Welt. Er ist wieder in sie eingegliedert.

** Mit „Denken" ist das zur Beherrschung der Natur notwendige technisch-instrumentelle Denken gemeint.*

Quelle: Klaus Deterding: Die Poetik der inneren und äußeren Welt bei E.T.A. Hoffmann. Zur Konstitution des Poetischen in den Werken und Selbstzeugnissen, Bd. 1. Frankfurt a. M.: Lang 1991, S. 329

3 Erarbeiten Sie ein Schaubild zum Triadenmodell der Romantik und stellen Sie es erläuternd vor.

4 Serpentina erzählt Anselmus die Geschichte ihrer Familie seit den Anfängen (Klett Editionen, S. 57, Z. 10 – S. 59, Z. 30).

A Gliedern Sie diese Erzählung entsprechend der Triadenstruktur und fassen Sie die Teile kurz zusammen. Nutzen Sie dazu die Tabellenform.

B Erläutern Sie die Funktion des Anselmus in dieser Triade. Klären Sie in diesem Zusammenhang auch die Bedeutung(en) des „goldenen Topfes" (vgl. dazu auch S. 59, Z. 16 – S. 60, Z. 35; S. 86. Z. 6 ff.)

C Beschreiben Sie den Sinn und die Gestaltungsweise der mythischen Erzählung Serpentinas.

5 E.T.A. Hoffmanns Mythos „will gar nicht ernst genommen werden".
Erörtern Sie diese Auffassung,

A indem Sie folgenden Fragestellungen nachgehen: Wer erzählt die Mythen, wo werden sie erzählt und wie reagieren die Zuhörer auf die Mythenerzählungen (v.a. S. 19, Z. 22–25; S. 20, Z. 30 – S. 21, Z. 3; S. 57, Z. 14 – S. 60). Welche Bedeutung hat die Gattungsbezeichnung „Märchen aus der neuen Zeit" für den mythischen Stoff?

B indem Sie Sprache und Stil des Mythos auf dessen Ernsthaftigkeit hin prüfen (Textstellen: S. 17, Z. 23 – S. 18, Z. 12; S. 20, Z. 5–30).

C indem Sie Rüdiger Safranskis Text „Monomythie und Polymythie" (vgl. die Klett Edition „Der goldene Topf", S. 108 f., v.a. Z.31 – S. 109, Z. 48) bezüglich der Frage nach der Geltung des Mythos auswerten.

6 **Vernetzung:** Die Sehnsucht von Anselmus, „das Innerste der Natur" (S. 86, Z. 26) zu erschließen, hat Ähnlichkeiten mit Fausts Absicht: „Dass ich erkenn, was die Welt / Im Innersten zusammenhält" (V. 382 f.).
Vergleichen Sie Faust und Anselmus. Zeigen Sie zentrale Gemeinsamkeiten und Unterschiede hinsichtlich

– der Ausgangssituation der Protagonisten (Fausts Eingangsmonolog/Anselmus am Himmelfahrtstag in Dresden; Wissen und Kenntnisse der Protagonisten),
– ihres Charakters, ihrer Eigenschaften,
– ihres Naturverständnisses.

© Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett.de | ISBN 978-3-12-352586-5
Alle Rechte vorbehalten. Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet. Die Kopiergebühren sind abgegolten.

NAME:

DATUM/KURS: